

Aachener Kathy Beys Stiftung diskutierte über nachhaltiges Bauen

Gemeinde Heerlen als Vorbild

Von Nachrichten-Redakteur
Rudolf Teipel

Aachen/Heerlen.

Die Aachener Stiftung Kathy Beys hat das Ziel, umweltgerechtes Verhalten in den Institutionen aber auch bei der Bevölkerung der Aachener Region zu fördern. Bei einem jüngst veranstalteten Workshop ging es um die Grundsätze nachhaltigen Bauens.

Der Grundsatz der Nachhaltigkeit wird dabei durch ökologische, ökonomische und soziale Aspekte definiert. Ihre Beachtung wirkt sich auf Umwelt- und Lebensqualität aus. Insbesondere beim nachhaltigen Bauen hat die Kathy Beys Stiftung Maßnahmen für einen umweltbewußten Bau- und Lebensstil entwickelt.

So soll unter anderem die einheimische Baustoffindustrie entwickelt und ausgebaut werden, indem der Einsatz einheimischer Materialien durch Information und Anreizprogramme ge-

steigert wird. Es sollen energiesparende Bauweisen und Techniken eingesetzt werden. Darüberhinaus sind Flächennutzungskonzepte und Planungsvorschriften so zu gestalten, daß ökologisch empfindliche Zonen geschützt werden können. Als flankierende Maßnahme kann auch die Selbsthilfe beim Hausbau gefördert werden.

Beim Workshop der Aachener Kathy Beys Stiftung, an dem Vertreter der Architektenschaft, des Bauhandwerks und der Bauverwaltung teilnahmen, bildeten Beispiele für die Realisierung nachhaltigen Bauens den Schwerpunkt.

Kontrolle über Checkliste

So berichtete die Umweltbehörde der Gemeinde Heerlen von ihren Erfahrungen beim Projekt „duurzam Bouwen“ (Nachhaltiges Bauen), das von acht Gemeinden Süd-Limburgs mit insgesamt 270 000 Einwohnern ins Leben gerufen wurde. Neben bestimm-

ten Grundanforderungen des Bauens können Bauherren und Architekten hier wählen, welche ökologischen Maßnahmen sie verwirklichen wollen. Wenn sie 60 Prozent dieser Maßnahmen umsetzen, ist die Baumaßnahme genehmigungsfähig. Die Kontrolle erfolgt über Checklisten. Das Modell soll in den Niederlanden ausgeweitet werden.

Auch in Hamm - „ökologische Stadt der Zukunft“ wie Aachen - gibt es einen Katalog von 29 Qualitätsanforderungen für ökologisches Bauen. Im Saarland setzt man auf ein Punktbewertungssystem. Ab 100 Punkten gibt es die „grüne Hausnummer“.

Die Teilnehmer des Workshops waren sich einig, daß die Stadt Aachen sich künftig vor allem mit den niederländischen Vereinbarungen zum nachhaltigen Bauen auseinandersetzen sollte. Schließlich habe die Stadt Aachen mit der Gemeinde Heerlen die Umsetzung eines gemeinsamen Gewerbegebietes beschlossen.